

Mehr Geld für die Theater

Kulturpolitische Halbzeitbilanz mit Überraschungen

Von Martin Schulte

KIEL Diese Zusage kam überraschend – und sickerte wahrscheinlich etwas zu früh durch. Denn die Kulturministerin Karin Prien (CDU) wollte am Mittwochabend lediglich bestätigen, dass man bei der geplanten Erhöhung der Theaterzuschüsse ab 2021 auf einem guten Weg sei, am gestrigen Donnerstag aber hieß es in einer Pressemitteilung aus ihrem Hause ganz konkret: Die Dynamisierung wird von 1,5 auf 2,5 Prozent angehoben. Es tut sich also was in der Theaterkrise, die sich mal wieder zusammengebraut hatte, weil die Tarifabschlüsse im öffentlichen Dienst die Bühnen abermals wirtschaftlich gehörig unter Druck gesetzt haben.

Ohnehin war die Stimmung während der kulturpolitischen Halbzeitbilanz in der Kieler Kunsthalle überwiegend optimistisch. Die drei Kulturverbände im Land hatten geladen und die Ministerin war gekommen, um zu berichten. Dass sie dabei über die Projekte aus dem Koalitionsvertrag sprach, die sich gut entwickeln, lag nahe: Prien erwähnte den Digitalen Masterplan für die Kultur mit der Landesbibliothek als Zentrum für digitale Transformation. Sie erzählte von den Investitionen aus dem „Impuls“-Investitionsprogramm, die auch Kulturbauten wie den Landesmuseen auf Schloss Gottorf, dem Nordkolleg, den Gedenkstätten im Land und der Waldemarsmauer am Danewerk zugute kommen. Insgesamt werden in diesem Programm laut Prien 54 Millionen Euro investiert.

Auch aus den Reihen der etwa 80 Zuhörer gab es Redebedarf: So wünschten sich einige Teilnehmer des neuen Kulturdialogs, den Prien im Mai 2018 eröffnet hatte und der an die Idee ihrer Vorgängerin Anke Spoorendonk (SSW) anknüpft, mehr Unterstützung bei der konkreten Umsetzung der entwickelten Konzepte.

Jutta Johannsen von der Kulturpolitischen Gesellschaft Schleswig-Holstein kritisierte nicht nur den „straffen Zeitplan“ des neuen Kulturdialogs, sondern auch das Fehlen bestimmter Regionen und Institutionen. „Da brauchen wir eine bessere Kommunikation, gerade auch in ländliche Räume“, sagte Johannsen.

Wolfgang Röttgers vom Kulturforum, der die Ministerin mit seinem Hinweis auf eine mögliche Erhöhung der Theaterfinanzierung überhaupt erst in die Bredouille gebracht hatte, bemängelte, dass Schleswig-Holstein bei den Kultur Ausgaben immer noch weit hinter den meisten anderen Bundesländern liege. „Das muss besser werden“, forderte Röttgers. Er machte sich überdies angesichts des wachsenden Antisemitismus in Deutschland für ein gemeinsames Statement aus dem Kulturbetrieb stark: „Die Verantwortung für unsere jüdischen Mitbürger geht jeden an“, sagte Röttgers. Ein Gedanke, den Prien bereitwillig aufgriff. Sie wolle gerade den Schülern im Land das lebendige Judentum der Gegenwart näherbringen.

Die Themen waren also vielfältig an diesem Abend, der knappe drei Stunden dauerte, so vielfältig wie die Gäste und ihre Wünsche an die Politik des Landes. Bei der besseren finanziellen Ausstattung der Kultur wollte die Ministerin allerdings nicht nur das Land in die Pflicht genommen wissen: „Die Kreise und Kommunen müssen auch ihren Beitrag leisten.“ Und Prien machte anschließend noch einmal deutlich, dass bei den Kulturausgaben nicht nur das Land im Vergleich schlecht dastehe, sondern auch die Kommunen.

Und die Ministerin formulierte gleich mal ein ehrgeiziges Ziel: „Bis zum Jahr 2030 wollen wir bei den Kulturausgaben den Anschluss an das Mittelfeld der Bundesländer schaffen.“ Auch diese Prognose kam durchaus überraschend.